

a hierte o dam Murga no verschiedene Wurte, nämlich vu ferner Klara. Die lädte ei dar Küche wie a Dunnerwetter lus. Sie hotte nämlich gruze Wäsche und hotte a Obend vurher die Stärke ei ar brauna gruze Schüssel eigerührt. Die Schüssel wor wull do, aber de Stärke wor raus. Weder de Moid no dar Knacht wußte, wu se hie wäre. Und dogewasa wor se. De Roze hotte se nie gefrassa. Die mochte kene Stärke. Uff emol kom ihr a drehnder Gedanke: Ob, ob wull ihr Hermon sich über die Schüssel gemacht und die ei ferner Besuffenheit ausgefrassa hot. War wes, wofür a dos Stärkezeug gehala hot. Sie kom ei ihra Lofscha de Treppe ruff. Stillersch Hermon hierte sie okumma. Ihm schwonte Unheel. „Hermon, hust du, wie du hemgekumma bist, no gegassa? Ich mene ei dar Küche, nie im Kratschm etwa?“ „Ju, ju!“ soite Hermon, „nische

nich, als de Gollert, die ei dar Schüssel uff dar Olmer stand!“ Zuerschte verschlugs dar Klara de Schproche. Sie stemmte ihre blussa Orme ei de storka Hüfta und soh Hermon o, wie a Kolb, dohs dar Fleischer hulln wiel. „Weßt de o, wohs du mer uffgefrassa host?“ Stillersch Hermon, dar sich im Bette uffgeräckelt hotte, schüttelte mitm Kuppe. Ei dam stochs grobe wieder wie tausend Hummeln. „Ane Schüssel Stärke worch! Nu weßt!“ Dann machte sie flink linksum kehrt und pulsterte die Treppe runder. — Als Stillersch Hermon ihr an Bertelstunde später nochging, brummte a ser sich hie: „Deshalb wor se o su linde! O die verpafferte Gollert war ich aber mei Lebtag gedemka!“ Ob Kunkelts Gustav gut eihs Bette gekumma ihs, dohs wees ich ne. Ihr klient'n ja amole alleene froin.  
Protisch-Hermon.

## Gespenster

### Ein Johannismachts-Schwank in Versen

von R. Hille, Bautzen

Zeit der Handlung: Romantik, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Ort der Handlung:

1. Ein Weberstädtchen der Lausitz (vor dem Haus und im Haus von Bürgermeister Hesse. Serner: am Kirchhof des Städtchens).
2. Im Gasthaus zum Goldnen Ochs im benachbarten Lichtenhain.

Personen:

Ein Strolch,  
der Prinz von Baden,  
Bürgermeister Hesse,  
Magistratspersonen: Kranepfuhl,  
Schönfuß,  
Lautensack,

Minna, Hesses Magd,  
Fritz, Hesses Laufjunge, Sohn eines Webers,  
Max, Moritz, Sepp, drei lose Buben,  
Weber und Webersfrauen,  
der Totengräber,  
der Wirt zum Goldnen Ochs.

Es empfiehlt sich, das Stück in einer Sommernacht im Freien aufzuführen.

#### 1. Akt

##### 1. Szene

Vor dem Hause des Bürgermeisters

Sreier Platz mit Bank. Nacht.

Mann in schäbiger Kleidung auf der Bank, schnarchend, im Traume sprechend:

Ach nur ein einzig Mal, ein einzig Mal nur!  
Kapaunen! Schaumwein! Austern! — Höllenhund,  
ich habe Hunger! — Und die Uniform? — —  
Still, still, ich könnte mich verraten!

Nachtwächter kommt, blasend.

Mann, sich hochrichtend:

Ha! Diebe! — Hab ich die Sorellen noch?  
Daß mir sie niemand stiehlt!

(Er greift nach einem Bündel in rotem Taschentuch unter der Bank.)

Wächter: Holla! Wer da? He holla, Mosjö, auf!

Mann: Nicht so vertraulich! Wißt Ihr, wer ich bin?

— Doch wie? ich glaub, ich habe gar geschlummert,

Wächter: Jawohl, gepennt vor Bürgermeisters Hause.

Das fordert Abndung, Bursch! — Wer seid Ihr?

Mann: Halunke! Schweigen sollst du! Wie? zum Teufel!

Willst du der Nacht weibfrohen Frieden morden?

Wächter: Was schwafelt Ihr? Ihr scheint mir angeheitert.

Mann: Beim Himmel! Weißt du nicht, daß ich, daß ich —

Ja so, wie sollst du wissen, wer ich bin?

(Er schaut sinnend vor sich hin. Pfeift halblaut: „Einst spielt ich mit Zepher —“, dann: „Heilige Nacht, o gieße du —“)

Wächter hört kopfschüttelnd zu, macht mit dem Finger ein bedeutungsvolles Zeichen an die Stirn:

Genug des Spiels! Im Namen des Gesetzes —

Mann: Still, still, wollt Ihr nicht einst bereuen, was Ihr —  
Jaso, Ihr schließt gewiß aus meiner Kleidung!  
Nun ja, da muß ich Euch verzeihn. Doch wißt,  
daß Kleider Masken sind. Mehr sag ich nicht.  
Naturfreund bin ich; lieb die Nacht, der Sterne  
kristallinen Glanz und süßer Nachtigallen  
wehrohen Liebesruf. Was meint Ihr wohl,  
was mir geschehen würd, ging ich in Prunk  
und Pracht, mit Orden und Geschmeide?  
Wer schützte mich vor Dieben und vor Strolchen?  
So hab ich mich entschlossen, lieber Freund,  
in Lumpen zu genießen.

Wächter: Darum? — hm! —

Mann: Nur darum, Freund. Doch trägt nicht Eure Nase,  
so schätzt Ihr edlen Tropfen? Hab ich recht?

(Er zieht eine Schnapsflasche.)

Trinkt, trinkt! Und wohl bekomm es, lieber Freund!

Wächter: Nicht übel! Doch Bestechung liegt nicht vor?  
Ich müßt Euch sonst verhaften. — Ei, fürtrefflich!  
Nicht Kirsch, nicht Rümml!

Mann: Zwetschensaft ist es.

Wächter: Wie? Zwetschensaft? Vorzüglich, ei fürwahr  
Doch schaut Ihr so bedenklich, Herr!

Mann: Gewiß.

Wenn gar schon Ihr, mein Freund, mich so verkannt,  
was wird der Stadtrat sagen, wenn ich —. Ja,  
begrüßen muß ich ihn doch wohl, nicht wahr?  
Hätt ich bloß einen Kammerdiener mit  
nebst einer Uniform für jeden Fall.

Wächter: Was spricht der Herr von einer Uniform?  
Ich wäre gern bereit —

Mann: Ihr würdet — wollt? —

Wächter: Nun ja, ich hab ein Prunkstück, Herr, für Tanz,  
für Sonn- und Festtag. Da Ihr nun mein Freund —

Mann: Zehntausend Dank! Ich werd Euch fürstlich  
lobnen,

Kommt Ihr ins markgräfliche Schloß zu Baden.

Wächter: Nach Baden, Herr? zum Markgraf?

Mann: Im Vertrauen —

Doch nein, nein, nein, Ihr werdet's schon erfahren,  
Anigt nur dies: ich reis' inkognito.

Wächter: Inkognito?

Mann: Dies heißt: man weiß nicht wer,  
noch was ich bin. Ich hab bestimmte Gründe.